und doch hatte Michaelo unter seinen nähern Bekannten einige, die auf noch viel weniger rechtliche Weise ihr Leben fristeten, indem sie Betrug und Diebstahl übten. Mancher lockte einen Fremden auf eine Gondel, und beraubte ihn da mit seinen Kameraden.

Solche Leute erziehen nun auch ihre Kinder zu derartigem Handwerk; die Schaar der Bettelkinder war nicht zu zählen, sie bestreuten sich mit Staub, schlugen Räder neben den Wagen her, stießen sich mit der Faust an die Kinnladen, indem sie zu dem klappernden Lärm, den ihre zusammenschlagenden Zähne machten, tanzten. Manche heulten, schrieen, quikten, sie steckten, als Zeichen des Hungers, die ausgespreitzten Finger in den Mund, oder klopften an den Magen; sie kauten an alten Kohlstrünken oder Orangenschalen, und wenn man ihnen ein Gericht Maccaroni gegeben hatte, nahmen sie eine Stunde später dieselben Uebungen vor. —

Folgendes Gedicht mag einen Begriff von dem Treiben der jugendlichen Bettler geben.

Letzter Rath des neapolitanischen Bettlers an seine Söhne.

Legt mich in warmen Ufersand
Hier nieder, denn mein Stündlein naht;
Dann setzt euch um mich her am Strand,
Und horcht auf meinen letzten Rath.

Von Gaben hab' ich mich genährt,
Obgleich ich stark war und gesund,